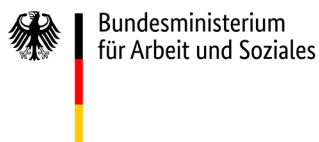


Handlungshilfe zur Erstellung eines betrieblichen Hitzeschutzplans

Schritt 5

Maßnahmen kommunizieren

Gefördert durch:



Im Rahmen des Programms:



Projektleitung:



Impressum

Die Handlungshilfe Hitzeschutzplan entstand im Projekt ARBEIT: SICHER + GESUND im Klimawandel (ASUG-Klima), das im Rahmen des Programms ARBEIT: SICHER + GESUND vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales initiiert und gefördert wurde. Verfasst wurde sie von der Deutschen Allianz Klimawandel und Gesundheit (KLUG e.V.), der Bergischen Universität Wuppertal, eco Agentur für Ökologie und Kommunikation, der DAK-Gesundheit und dem BKK Dachverband.

Copyright

© 2026 Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit (KLUG e.V.), Bergische Universität Wuppertal, eco Agentur für Ökologie und Kommunikation, DAK-Gesundheit, BKK Dachverband

Dieses Werk steht unter der Lizenz der Creative Commons Namensnennung 4.0 International (CC BY 4.0).

Die Weiterverwendung und Bearbeitung ist unter Angabe der Urheberschaft ausdrücklich erwünscht. Bei Veröffentlichung bearbeiteter Versionen ist kenntlich zu machen, dass Änderungen vorgenommen wurden.

Inhalt

Schritt 5: Maßnahmen kommunizieren	4
Kommunikation zur langfristigen Sensibilisierung der Beschäftigten	6
Akute Kommunikation vor einer Hitzeperiode oder einem erhöhten UV-Index	7
Wichtige Inhalte, Kanäle und Formate der Hitzekommunikation	11
Weitere Schutzgüter einbinden	12



Schritt 5: Maßnahmen kommunizieren

Warum ist Kommunikation entscheidend für den Hitze- und UV-Schutz?

Selbst die besten Maßnahmen nützen wenig, wenn sie nicht bekannt sind, nicht verstanden werden oder im Arbeitsalltag nicht praktikabel erscheinen. Eine gezielte, verständliche und kontinuierliche Kommunikation ist deshalb der Schlüssel, um Hitzeschutzmaßnahmen im Betrieb wirksam umzusetzen. Sie schafft Akzeptanz, fördert Eigenverantwortung – und gibt gerade in kritischen Phasen Sicherheit und Orientierung.

Dies gilt ebenfalls für UV-Schutzmaßnahmen. Insbesondere beim UV-Schutz ist Kommunikation wichtig, weil Risiken oft unterschätzt werden: UV-Strahlung wird im Gegensatz zu Hitze nicht unmittelbar wahrgenommen, kann aber langfristig erhebliche gesundheitliche Schäden verursachen (z. B. Hautkrebs, Augenschäden). Bereits ab März können UV-Index-Werte von 3 oder 4 erreicht werden, sodass die Kommunikation für Hitze- und UV-Belastung zu unterschiedlichen Zeitpunkten startet. Nur durch gezielte Information und klare Verhaltenshinweise kann hier ein wirksames Schutzbewusstsein entstehen.



Leitfrage:

Wie, wann und durch wen können die Hitze- und UV-Schutzmaßnahmen an alle Beschäftigten kommuniziert werden – unabhängig von Schicht, Sprache oder Arbeitsplatz?



Infobox: „Kommunikation schafft Sicherheit“

- Sensibilisiert für Risiken
- Erhöht die Akzeptanz von Maßnahmen
- Fördert Eigenverantwortung
- Schafft Transparenz über betriebliche Abläufe und Zuständigkeiten bei Hitze oder starker UV-Belastung
- Kann die Zufriedenheit und Bindung der Mitarbeitenden fördern, da sie sich informiert und mitgenommen fühlen
- Trägt zur langfristigen Kultur des Gesundheitsschutzes bei



Infobox: Die vier W-Fragen der Hitzekommunikation

Eine wirkungsvolle Kommunikation zu den Themen Hitze- und UV-Schutz gibt Orientierung und motiviert zum Mitmachen. Um Klarheit zu schaffen, sollte Ihre interne Kommunikation diese vier Kernfragen beantworten:

1. Warum ist Hitze- und UV-Schutz wichtig?

Erläutern Sie die gesundheitlichen (z. B. Dehydrierung, Hitzeschlag, Sonnenbrand, Hautkrebs) und organisatorischen (z. B. Produktionssicherheit) Gründe für Hitze- und UV-Schutzmaßnahmen. Stellen Sie dabei die Vorteile in den Vordergrund – z. B. „Wer ausreichend trinkt, bleibt konzentrierter und fühlt sich fitter bei der Arbeit.“

2. Welche Maßnahmen gelten im Betrieb?

Geben Sie eine Übersicht über betriebsinterne Schutzmaßnahmen: z. B. geänderte Arbeitszeiten, zusätzliche Pausen, Trinkregeln, Klimazonen, Bereitstellung von Sonnenschutzmitteln oder Hitzeampel (Maßnahmenliste siehe [Schritt 4](#)).

3. Wie können sich Beschäftigte selbst schützen?

Vermitteln Sie praktische Hinweise, die die Beschäftigten eigenverantwortlich umsetzen sollen: z. B. regelmäßig trinken, UV-Schutz nutzen, auf Warnsignale des Körpers achten (Maßnahmenliste siehe [Schritt 4](#)).

4. Wer ist bei Fragen zuständig?

Benennen Sie zuständige Ansprechpersonen für Fragen oder Rückmeldungen zu den Maßnahmen (z. B. Sicherheitsfachkraft, Teamleitung, Betriebsarzt/-ärztin) – inklusive Kontaktmöglichkeit und Erreichbarkeit (siehe [Schritt 1](#)).

Zwei Ebenen der Kommunikation von Hitze- und UV-Schutz

Im Rahmen eines umfassenden Hitzeschutzplans lassen sich zwei zentrale Kommunikationsformen unterscheiden – mit unterschiedlichen Zielen, Inhalten und Zeitpunkten:

1. Kommunikation zur langfristigen Sensibilisierung (siehe Abschnitt „Kommunikation zur langfristigen Sensibilisierung der Beschäftigten“)

Diese Form der Kommunikation sollte rechtzeitig **vor den Hitzetagen und belastender UV-Strahlung beginnen** und zielt darauf ab, Hitze- und UV-Schutz als selbstverständlichen Bestandteil des Arbeitsalltags zu verankern. Bereits ab März können UV-Index-Werte von 3 oder 4 erreicht werden, sodass die Kommunikation für Hitze- und UV-Belastung zu unterschiedlichen Zeitpunkten startet.

2. Kommunikation bei hoher Hitze- und UV-Belastung (siehe Abschnitt „Akute Kommunikation vor einer Hitzeperiode oder einem erhöhten UV-Index“)

Hier steht die **schnelle, klare und koordinierte Weitergabe von Informationen** im Vordergrund. Sie ist essenziell, wenn kurzfristig Maßnahmen aktiviert werden müssen – z. B. bei Hitzewarnungen, hoher UV-Index-Vorhersage oder Raumtemperaturen von über 30 °C. Ziel ist es, unter Zeitdruck handlungsfähig zu bleiben und dabei alle Beschäftigten schnell und sicher zu erreichen.

Kommunikation zur langfristigen Sensibilisierung der Beschäftigten

Die Grundlage für wirksamen **Hitzeschutz** – und, bei Tätigkeiten im Freien, auch **UV-Schutz** – ist eine frühzeitige, kontinuierliche und alltagsnahe Kommunikation. Diese Form der Kommunikation zielt darauf ab, die Themen Hitze und UV-Strahlung dauerhaft im betrieblichen Bewusstsein zu verankern – **noch bevor eine akute Hitzesituation eintritt oder ein erhöhter UV-Index besteht**. Es geht darum, **Verhaltensmuster aufzubauen**, die im Ernstfall automatisch greifen.

Ziel ist die Sensibilisierung – nicht Alarmierung. Die Beschäftigten sollen verstehen, warum Hitze- und UV-Schutz wichtig sind, welche Maßnahmen gelten und was sie selbst dazu beitragen können.

Leitfrage:

Welche Formate, Kanäle oder Routinen eignen sich in Ihrem Betrieb, um langfristig Wissen aufzubauen und Eigenverantwortung zu stärken?

Schulungen & Workshops: Wissen lebendig machen

Neben der Informationsweitergabe ist Schulung ein zentraler Baustein: Beschäftigte lernen hier, Risiken einzuschätzen und sich im Arbeitsalltag aktiv zu schützen.

Dabei gilt: **Wissen allein führt nicht automatisch zu verändertem Verhalten**. Deshalb ist es besonders wichtig, **interaktive und erlebnisorientierte Formate** zu wählen, die über reine Wissensvermittlung hinausgehen.

Infobox: Workshops oder Übungseinheiten fördern

- eigenes Erleben und Verstehen von Belastungen
- die Sichtbarkeit von Handlungsmöglichkeiten
- das Erkennen der eigenen Rolle im Hitze- und UV-Schutz
- die intrinsische Motivation Hitze- und UV-Schutz mitzugestalten

Beispielhafte Inhalte für Schulungen zu Hitze- und UV-Schutz:

- Auswirkungen von Hitze und UV-Strahlung auf den menschlichen Körper, Tiere und Materialien
- Risikogruppen für Hitze und UV-Strahlung
- Haut- und Augenschutz bei starker Sonneneinstrahlung
- Richtig trinken & kühlen
- Umgang mit Persönlicher Schutzausrüstung/Arbeitskleidung bei körperlicher Arbeit
- Anwendung von Sonnenschutzmitteln (Lichtschutzfaktor, Nachcremen)
- Erste Hilfe bei Hitzeschäden
- Interne Meldewege bei Überlastung oder gesundheitlichen Beschwerden

**Praxis-Tipp:**

Nutzen Sie Fallgeschichten, kleine Quizrunden oder kurze Rollenspiele, um das Thema praxisnah, verständlich und aktivierend zu vermitteln. Einige Berufsgenossenschaften, Unfallversicherungen und Krankenkassen bieten zudem spezielle Hitzeschulungen oder kombinierte Schulungen zu Hitzeschutz und UV-Prävention an – informieren Sie sich bei Ihrer zuständigen Stelle über entsprechende Angebote.

Akute Kommunikation vor einer Hitzeperiode oder einem erhöhten UV-Index

Wenn eine Hitzewelle unmittelbar bevorsteht oder mit einem erhöhten UV-Index zu rechnen ist, braucht es **eine ganz andere Form der Kommunikation**: schnell, klar, zielgerichtet und unmittelbar umsetzbar.

In dieser Phase steht nicht mehr das „Warum“ im Mittelpunkt, sondern das „Was tun – jetzt sofort?“. Die Akutkommunikation aktiviert vorbereitete Maßnahmen (siehe [Schritt 4](#)), informiert über Zuständigkeiten und sichert die schnelle Reaktion im Betrieb.

**Leitfrage:**

Wie sieht die Kommunikationskaskade in Ihrem Betrieb aus, wenn am nächsten Morgen eine Hitzewelle oder hohe UV-Belastung bevorsteht?

**Infobox: Ziel der Akutkommunikation**

- Alle Beteiligten gezielt und rechtzeitig erreichen
- Gesundheit und Leistungsfähigkeit kurzfristig schützen
- Handlungsfähigkeit bei plötzlich steigenden Temperaturen oder hoher Sonneneinstrahlung sicherstellen

Hier gilt:

- **Schnelligkeit, Präzision und Klarheit** in der Kommunikation sind entscheidend.
- Klare Zuständigkeiten und festgelegte Abläufe sorgen dafür, dass Warnungen zügig an alle relevanten Mitarbeitenden weitergegeben werden.
- Es werden konkrete Maßnahmen aktiviert, z. B. Anpassungen der Arbeitszeiten, Bereitstellung von Trinkwasser, Ventilation oder Sonnenschutz.

**Praxis-Tipp:**

Prüfen Sie, ob Ihre bestehenden Kommunikationskanäle (z. B. Schichtleiter-Updates, QM-Newsletter oder digitale Boards) genutzt werden können oder ob neue Schnittstellen notwendig sind.

Wenn Ihr Betrieb Tätigkeiten im Freien ausführt, ergänzen Sie diese Kommunikationswege um Hinweise zu **UV-Warnstufen** (z. B. UV-Index des Deutschen Wetterdienstes) und verknüpfen Sie sie mit klaren Handlungsanweisungen (z. B. „UV-Index > 3 → lange Kleidung und Kopfbedeckung verpflichtend“).

Zuständigkeiten definieren

Damit in einer akuten Hitzephase oder Phase mit hoher UV-Belastung nicht wertvolle Zeit verloren geht, sollten im Vorfeld klare Rollen und Verantwortlichkeiten festgelegt werden. Die Kommunikationsmaßnahmen inkl. der Zuständigkeiten können in der Maßnahmentabelle (siehe [Schritt 4](#)) ergänzt werden. So haben Sie alle Maßnahmen – auch die im Hinblick auf Kommunikation – auf einen Blick.

Aufgabe	Verantwortlich (z. B.)
Überwachung von Temperatur- und UV-Prognosen (Deutscher Wetterdienst (DWD), Wet Bulb Globe Temperature-Index (WBGT), UV-Index und so weiter)	Sicherheitsfachkraft oder Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM)
Auslösung interner Hitze- und UV-Warmmeldung und Entwarnung nach Ende der Belastung	Führungskraft oder Koordinierungsstelle
Kommunikation an Beschäftigte	Teamleitungen, Betriebsrat, interne Kommunikationsstelle
Umsetzung akuter Maßnahmen (z. B. Arbeitszeitverlagerung, Beschattung, Bereitstellung von Wasser und Sonnenschutzmitteln)	Bereichsleitung oder Facility Management
Dokumentation und Rückmeldung zur Umsetzung	Fachkräfte aus dem Qualitätsmanagement oder Arbeitsschutz

**Hinweis:**

Maßnahmen sollten nicht „nach Gefühl“, sondern anhand objektiver Schwellenwerte aktiviert werden. Diese sollten im Vorfeld für Ihren Betrieb festgelegt werden (z. B. UV-Index ab 3 oder Warnung des Deutschen Wetterdienstes, siehe [Schritt 3](#)).

Vier Schritte zur effektiven Kommunikation bei Hitze und UV-Strahlungsbelastung

1. Warnung empfangen, auslösen und beenden

- Wer abonniert die Hitzewarnungen und UV-Index-Prognosen (z. B. vom Deutschen Wetterdienst) oder misst regelmäßig die Temperatur?
- Wer löst die interne Warnung aus und beendet diese?
- Beispiele: Hitzebeauftragte, Sicherheitsfachkraft, Assistenz der Geschäftsführung oder Standortkoordination.

2. Kommunikation koordinieren

- Wie und über welche Kanäle werden die Warnung und Entwarnung weitergegeben?
- Wer steuert die unternehmensweite Kommunikation?
- Beispiel: Eine koordinierende Stelle steuert die Kommunikation zentral über bestehende Kommunikationskanäle (z. B. Rundmails, Intranet, Schichtleitungen). Bei Arbeiten im Freien sollten aktuelle UV-Hinweise direkt in die Tageskommunikation integriert werden („Heute UV-Index 6 – lange Kleidung, Kopfbedeckung, Sonnenschutzcreme auftragen“).

3. Maßnahmen umsetzen

- Welche Ressourcen stehen bereit (z. B. Trinkstationen, Ventilatoren, Sonnenschirme, Sonnenschutzmittel)?
- Wer ist für die Umsetzung zuständig?
- Beispiel: Auf Basis der Maßnahmenübersicht ([Schritt 4](#)) werden durch klare Zuständigkeiten vorbereitete Maßnahmen aktiviert.

4. Feedback

- Hat die Umsetzung der Maßnahme gut funktioniert oder gibt es Verbesserungsbedarf?
- In welche Struktur kann die regelmäßige Abfrage über das Funktionieren der Maßnahmen integriert werden?



Praxis-Tipp: Maßnahmenübersicht auf Abteilungsebene

Erstellen Sie eine kompakte Übersicht mit den Hitze- und UV-Schutzmaßnahmen für die einzelnen Bereiche und führen Sie auf, wer für die jeweilige Umsetzung verantwortlich ist. Hängen Sie die Übersicht an einer zentralen Stelle gut sichtbar auf. Klappt die Umsetzung einer Maßnahme nicht gut, ist es die Aufgabe der zuständigen Person, dies weiterzugeben. Diese Übersicht sollte rechtzeitig an alle relevanten Stellen kommuniziert und bei Bedarf aktualisiert werden.

- Vorlage für eine Maßnahmenübersicht pro Abteilung/Bereich/Cluster

Abteilung/Cluster: _____

Verantwortliche Führungskraft: _____

Maßnahmenübersicht (nach TOP-Prinzip) mit Beispielen

Kategorie	Maßnahme	Umsetzung durch	Erledigt
Technisch (T)	Lüftung/Ventilatoren einschalten	Facility Team	
Technisch (T)	Sonnenschutz/Verdunkelung aktivieren	Mitarbeitende	
Technisch (T)	Mobile Schattenplätze/Sonnensegel bereitstellen	Facility Team	
Organisatorisch (O)	Arbeitszeit anpassen (früher starten?)	Führungskraft	
Organisatorisch (O)	Zusätzliche Pausen (im Schatten) einführen	Teamleitung	
Persönlich (P)	Trinkstation auffüllen	QM/Verwaltung	
Persönlich (P)	Mitarbeitende an regelmäßiges Trinken erinnern	Teamleitung	
Persönlich (P)	Persönliche Schutzausrüstung anpassen/ Kleidungsvorschriften lockern	Mitarbeitende	
Persönlich (P)	Sonnenschutzmittel bereitstellen beziehungsweise an Nutzung erinnern	Teamleitung	

Wichtige Inhalte, Kanäle und Formate der Hitzekommunikation

Eine wirksame Kommunikation rund um die Themen Hitze und UV-Strahlung entscheidet mit darüber, ob Maßnahmen im Betrieb effektiv umgesetzt werden. Gerade in heißen Phasen braucht es klare, vertrauensvolle und praxisnahe Informationen, die Orientierung geben, aber nicht überfordern. Die folgenden Grundprinzipien helfen dabei:

Zielgruppenspezifisch kommunizieren:

Die Inhalte sollten zur jeweiligen Zielgruppe und deren Werte, Sorgen und Erfahrungen passen – sprachlich, inhaltlich und medial.

Beispiel: Wetterabhängiger Aushang in der Umkleidekabine mit „Heute ist ein Trinktag! – Mindestens 1 Glas pro Stunde.“ in einfacher Sprache, mit Symbolen (Glas, Sonne, Uhrzeit); kurzes Briefing mit Impulsen wie „Sorgen Sie bei Teambesprechungen für Wasser und machen Sie Hitze- und UV-Schutz-Maßnahmen zum Thema“

Lebensnah und alltagstauglich:

Tipps sollten an die realen Bedingungen der Beschäftigten anschließen und Fokus auf konkrete Handlungsmöglichkeiten legen.

Beispiel: Hinweise zum Trinkverhalten („Jetzt ein Glas Wasser – Ihre Gesundheit zählt!“) direkt neben dem Wasserspender, der Stempeluhr, am Fahrzeugcockpit oder am Baustelleneingang anbringen.

Direkte und persönliche Ansprache durch vertraute Personen:

Informationen kommen besser an, wenn sie durch bekannte Gesichter oder Vorbilder (z. B. Teamleitung) übermittelt werden.

Beispiel: Die direkte Führungskraft erinnert im morgendlichen Briefing an regelmäßiges Trinken, verweist auf bereitgestellte Getränke, Pausen im Schatten und darauf den UV-Schutz (z. B. Kopfbedeckung, Sonnencreme) zu nutzen.

Emotionen ansprechen:

Kommunikation löst immer Emotionen aus. Bei der Planung von Kommunikation ist es deshalb wichtig zu reflektieren, welche Emotionen angesprochen werden sollen. Gelungene Hitzeschutzkommunikation könnte etwa positive Emotionen wie Neugier (mehr über die Risiken erfahren zu wollen) oder Zuversicht (sich ausreichend schützen zu können) beim Gegenüber auslösen. Negative Emotionen sollten hingegen eher vermieden werden.

Beispiel: „Sei ein Profi – nutze UV-Schutzkleidung“ → Handlungsorientierter Appell an Kompetenz und Leistungsfähigkeit.

Visuelle Unterstützung nutzen:

Bilder helfen beim Verstehen und Erinnern und können dabei unterstützen ins Handeln zu kommen.

Beispiel: Eine Infografik mit dem Slogan „Hydriert durch den Tag“ zeigt die empfohlene Trinkmenge je nach Tätigkeit – angebracht an der Werkstatttür oder im Pausenraum.

Bestehende Kanäle nutzen:

Anknüpfen an etablierte Kommunikationswege erhöht die Reichweite.

Beispiel: Trink-Erinnerungen per Push-Nachricht über die Mitarbeitenden-App, kurze Hinweise im Intranet oder animierte Slider auf Bildschirmen in den Pausenbereichen.

Vielfältige Kanäle nutzen:

Kombinieren Sie verschiedene Kommunikationswege – insbesondere auch für Mitarbeitende ohne Zugang zu digitalen Tools:

- Aushänge in Pausenräumen oder an Schwarzen Brettern
- E-Mail-Newsletter oder Beiträge im Intranet
- Kurze Info-Sessions in Teambesprechungen
- Persönliche Ansprache durch Führungskräfte
- Push-Nachrichten über interne Apps
- Mikro-Lernimpulse: Infografiken, kleine Quizformate oder Wochenstart-Slides
- Kurzvideos, Erklärclips oder Tutorials – auch mobil nutzbar

**Infobox: „Checkliste – Kommunikationswege nutzen“**

- Informationen schriftlich und zum Nachlesen verfügbar?
- Führungskräfte informiert und geschult?
- Möglichkeit für Rückfragen gegeben?
- Beschäftigte ohne Zugang zu Computern/digitalen Tools berücksichtigt?
- Kommunikationsmaterialien regelmäßig aktualisiert (z. B. UV-Index-Warnungen, saisonale Plakate)?

Weitere Schutzgüter einbinden

In vielen Betrieben (z. B. im Gesundheits- und Sozialbereich, in Betrieben, die mit technischer Infrastruktur arbeiten, im Justizvollzug, in der Lebensmittelverarbeitung oder der Pharmaindustrie) betrifft Hitzeschutz und – bei Tätigkeiten im Freien – auch UV-Schutz nicht nur die Mitarbeitenden, sondern auch weitere Schutzgüter wie:

- **Schutzbefohlene** (z. B. Kinder, zu versorgende Personen, Bewohnende)
- **Temperatur- und UV-empfindliche Produkte** (z. B. Lebensmittel, Medikamente, Chemikalien)
- **Infrastruktur** (z. B. Serverräume, Trafostationen, Maschinenanlagen)

Die Sicherstellung der Versorgung und Abläufe wird durch saisonale Hitze beeinträchtigt und wirkt sich demnach direkt auf die Arbeit der Beschäftigten aus. Zusätzlich zu ihrer eigenen Belastung kann es so zu einer Arbeitsverdichtung und Stresssituationen kommen. Damit im Akutfall keine Versorgungslücken oder Schäden entstehen, muss die Kommunikation rund um Hitze- und UV-Schutz auch diese Bereiche systematisch erfassen.

Vorschläge zur Integration in die Kommunikationskaskade:

Schutzgut/Bereich	Zuständige Person(en)	Kommunikationsweg
Schutzbefohlene (z. B. Pflege, Betreuung)	Pflegeleitung, Sozialdienst, Stationsleitungen	Übergabeprotokolle, interne Alarmsysteme, morgendliche Teamrunden, Aushänge zu Hitzeschutz und UV-Verhalten
Temperatur- und UV-empfindliche Produkte	Qualitätsmanagement, Lagerleitung, Produktionsverantwortliche	Automatische Monitoring-Systeme, Info-Mails bei Grenzwertüberschreitung, visuelle Warnhinweise bei erhöhter Raum- oder Umgebungstemperatur
Infrastruktur (z. B. IT, Energieversorgung, Außengeräte)	Technische Leitung, IT-Support, Facility Management	Ticketsystem, Checklisten, SMS-Benachrichtigungen im Notfall, Überwachung von Außenanlagen auf UV- und Hitzeschäden (z. B. Kabel, Kunststoffleitungen)

**Hinweis: Schlüsselpersonen nutzen**

Mitarbeitende mit direktem Kontakt zu weiteren Schutzgütern oder Schutzbefohlenen (z. B. Pflegekräfte, Fahrerinnen/Fahrer oder Produktionsmitarbeitende) sollten aktiv in die Kommunikationskette eingebunden werden.

Sie informieren:

- Schutzbefohlene über notwendige Schutzmaßnahmen (z. B. Aufenthalt im Schatten, ausreichend Trinken, Sonnenschutz auftragen),
- das Team über kritische Temperatur- oder UV-Bedingungen in sensiblen Bereichen,
- oder melden Auffälligkeiten (z. B. Hitzestau in Räumen, direkte Sonneneinstrahlung auf Produkte, Personen oder Tiere) direkt an die verantwortlichen Stellen.

So tragen sie zu einer **schnellen, gezielten und abgestimmten Umsetzung von Hitze- und UV-Schutzmaßnahmen** bei – insbesondere dort, wo Menschen oder Materialien besonders empfindlich reagieren.

